

Hrsg. Ullrich Junker

**Die Lippoldshöhle
und Lippold von Rössing.**

Von J. Grote.

**© im April 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Zeitschrift
des
historischen Vereins
für
Niedersachsen.

Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses.

Jahrgang 1859.
(Mit einer Stammtafel.)

Hannover 1860.
In der Sahn'schen Hofbuchhandlung.

Die Lippoldshöhle und Lippold von Rössing.

Die zwischen Brunkensen und Hohenbüchen liegende Lippoldshöhle hat der Sage nach einem zur Zeit des dreißigjährigen Krieges dort hausenden Räuber Lippold ihren Namen zu verdanken. Weder die Zeit noch die Bezeichnung des Lippold als Räuber ist richtig. Erstere widerlegt sich schon dadurch, daß Merian in der Topographie von Braunschweig- Lüneburg p. 61, welche 1654, also nur 6 Jahre nach dem Ende des dreißigjährigen Krieges erschien, schreibt, daß der Lippold vor vielen Hundert Jahren gelebt habe. Also schon damals wußte man die Zeit nicht, und kann der angebliche Räuber nicht in jener Zeit gelebt haben. Ein Lippold hat der Höhle den Namen gegeben, und gewiß kein Räuber, sondern der Ritter Lippold von Rössing oder, wie er si seit dem Besitze der Herrschaft nennt, von Hohenbüchen. Nach Aussterben der Edelherren dieses Namens, um 1282, mit denen er eines Geschlechtes gewesen zu sein scheint, war er Besitzer dieser Herrschaft, und hatte von dort aus manche Fehden, welche um 1310 zur Zerstörung der Burg Hohenbüchen führten.

Sollte nicht die Lippoldshöhle ein Teil dieser Burg gewesen sein? – Merian erzählt, daß man außer den in den Felsen gehauenen Stuben, Kammern und Gefängnissen, welche durch lange Gänge verbunden sind, noch die Spuren eines dreistöckigen Gebäudes, welches mit der Höhle verbunden gewesen und unter welchem ein gemauerter Keller sich befunden, sehen könne; daß ein Pferdestall und vor diesen Gebäuden eine steinerne Mauer aufgeführt gewesen, in welcher

noch die Löcher für eine Balkenlage sichtbar wären. Alles dieses deutet mehr auf eine wohlbefestigte Burg, als auf den Schlupfwinkel eines Räubers, welcher schwerlich von den Herren von Hohenbüchen lange geduldet sein würde, wenn er in so unmittelbarer Nähe einen umfangreichen Zufluchtsort gehabt hätte. Die Burg an der Lippoldshöhle beherrschte die Umgegend und sicherte die Grenze gegen Lauenstein.

Freilich steht meiner Vermutung, daß dort die Burg Hohenbüchen gestanden, der Umstand entgegen, daß man noch jetzt den Burgplatz zwischen der Höhle und Hohenbüchen belegen zeigt. Lippold kann sich aber nach Zerstörung der alten Burg, welche vielleicht nicht wieder ausgebaut werden durfte, weiter unten wieder angesiedelt haben, oder diese spätere Burg ist von den Edelherren von Homburg, denen die von Rössing die Herrschaft Hohenbüchen 1355 abtraten, gebauet. Lippold von Hohenbüchen scheint nach Zerstörung der Burg die Gegend verlassen zu haben; 1316 finden wir ihn auf Calenberg.

Jedenfalls wird der Name der Lippoldshöhle von dem Ritter Lippold von Rössing herzuleiten sein, aus dessen Fehden die Sage Raubzüge und so aus dem Ritter einen Räuber machte, welcher, wie in vielen andern Räubergeschichten, seinen Pferden die Hufeisen verkehrt auflegte, um die Verfolger zu täuschen, und endlich durch ein geraubtes Mägdlein verraten wurde.

Schauen.

J. Grote.